

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hedda Gabler

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1891]

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-85271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85271)

Behüter Auftritt.

Hedda. Lövborg.

Hedda (macht eine kurze Pause). Sie wollen sie also nicht nach Hause begleiten, Herr Lövborg?

Lövborg. Ich? Durch die Straßen? Sollen die Leute vielleicht sehen, daß sie mit mir geht?

Hedda. Ich weiß ja nicht, was diese Nacht sonst noch passiert ist. Aber ist es denn nie wieder gut zu machen?

Lövborg. Es bleibt nicht allein bei dieser Nacht. Ich weiß es sicher. Aber nun kommt noch das dazu, daß ich solch ein Leben nicht mehr leben mag. Nicht von neuem. Den Lebensmut und den Lebensstolz hat sie in mir geknickt.

Hedda (sieht vor sich hin). Die süße, kleine Närrin hat ihr Finger an einem Menschenschicksal gehabt. (Sie sieht ihn an.) Aber dennoch, daß Sie so herzlos gegen sie sein konnten?

Lövborg. O sagen Sie nicht, daß es herzlos war.

Hedda. Das zu zerstören, was ihr den Sinn seit langer langer Zeit erfüllt hat! Das nennen Sie nicht herzlos!

Lövborg. Ihnen kann ich die Wahrheit sagen, Hedda.

Hedda. Die Wahrheit?

Lövborg. Versprechen Sie mir zuvor — geben Sie mir Ihr Wort darauf, daß Thea nie erfahren wird, was ich Ihnen jetzt anvertraue.

Hedda. Darauf haben Sie mein Wort.

Lövborg. Gut. So will ich Ihnen denn sagen, daß das was ich hier erzählt habe, nicht wahr ist.

Hedda. Das mit den Hesten?

Lövborg. Ja. Ich habe sie nicht zerrissen. Sie auch nicht in den Fjord geworfen.

Hedda. Nein, nein — Aber — wo sind sie denn?

Lövborg. Ich habe sie trotzdem zerstört. In Grund und Boden, Hedda!

Hedda. Dies verstehe ich nicht.

Lövborg. Thea sagte, was ich gethan, sei für sie wie ein Kindesmord.

Hedda. Ja — das sagte sie.

Lövborg
Schlimm
Hedda
Lövborg
gegen M
zur Mut
an — ich
Und ich h
Nun ist
Weiß der
alles es
Hedda.
Buch —
Lövborg
Hedda.
Lövborg
Ihr und
Hedda.
Lövborg
Sie schnel
Hedda
Sie mich
daß es in
Lövborg
Hedda.
nicht me
Was! —
nicht wie
Lövborg
Sie Br
Hedda.
sollen S
die Schies
Pistolen zu
Lövborg
denken?
Hedda
einmal g

Kövborg. Aber sein Kind töten — ist noch nicht das Schlimmste, was ein Vater ihm anthun kann.

Hedda. Das noch nicht das Schlimmste?

Kövborg. Nehmen Sie an, Hedda, daß ein Mann — so gegen Morgen — nach einer wilden, durchschwärmten Nacht zur Mutter seines Kindes heimkehrte und sagte: hör mich an — ich bin da und da gewesen. An den und den Orten. Und ich habe unser Kind mitgebracht. An den und den Orten. Nun ist das Kind verschwunden. Gänzlich verschwunden. Weiß der Teufel, wem es in die Hände gefallen ist. Wer alles es angetastet hat.

Hedda. Ah — aber am Ende — war dies doch nur ein Buch —

Kövborg. Theas reine Seele war in dem Buche.

Hedda. Ja, das begreife ich.

Kövborg. Und dann begreifen Sie auch wohl, daß vor ihr und mir keine Zukunft mehr liegt.

Hedda. Welchen Weg wollen Sie jetzt gehen?

Kövborg. Keinen. Nur sehen, allem ein Ende zu machen. Je schneller, desto besser.

Hedda (geht einen Schritt näher). Erlert Kövborg — hören Sie mich an — könnten Sie nicht darauf sehen, daß — daß es in Schönheit geschähe?

Kövborg. In Schönheit? (Er lächelt.) Mit Weinlaub im Haar, wie Sie sich früher dachten, daß —

Hedda. O nein. Das Weinlaub — an das glaube ich nicht mehr. Aber gleichwohl in Schönheit! Dies einzige Mal! — Leben Sie wohl! Jetzt müssen Sie gehen. Und nicht wieder kommen.

Kövborg. Leben Sie wohl, gnädige Frau. Und grüßen Sie Jörgen Tesman von mir. (Er will gehen.)

Hedda. Nein, warten Sie! Ein Andenken an mich sollen Sie doch mitnehmen. (Sie geht an den Schreibtisch, öffnet die Schublade und den Pistolenkasten und geht dann mit einer der Pistolen zu Kövborg.)

Kövborg (sieht sie an). Dies hier? Dies ist das Andenken?

Hedda (nickt langsam). Kennen Sie sie wieder? Sie war einmal gegen Sie gerichtet.

Lönborg. Sie hätten sie damals gebrauchen sollen.

Hedda. Da! Gebrauchen Sie sie jetzt.

Lönborg (steckt die Pistole in die Brusttasche). Danke!

Hedda. Und nur in Schönheit, Ejlert Lönborg. Versprechen Sie mir das mir!

Lönborg. Fahr wohl, Hedda Gabler. (Er geht durch das Vorzimmer ab.)

Hedda (lauscht einen Augenblick an der Thür, darauf geht sie an den Schreibtisch und holt das Paket mit dem Manuskript hervor, blickt in den Umschlag, zieht einige Blätter halb heraus und sieht sie an; dann nimmt sie das Ganze und setzt sich in den Lehnstuhl am Ofen, das Paket auf dem Schoß. Nach einer kurzen Pause öffnet sie die Ofenthür und darauf das Paket, wirft eins der Hefte ins Feuer und flüstert vor sich hin). Jetzt verbrenne ich dein Kind, Thea! — Du mit deinem Kraushaar! (Sie wirft noch ein paar Hefte in den Ofen.) Dein und Ejlert Lönborgs Kind. (Sie wirft das übrige hinein.) Jetzt verbrenne — jetzt verbrenne ich das Kind.

Vierter Aufzug.

Dasselbe Zimmer bei Tesman.

Das Gesellschaftszimmer liegt im Dunkel; das Hinterzimmer ist durch die Hängelampe über dem Tische beleuchtet; die Vorhänge vor der Glasthür sind zugezogen.

Es ist Abend.

Erster Auftritt.

Hedda. Berte. Fräulein Tesman.

Hedda (in schwarzer Kleidung geht im dunklen Zimmer umher, tritt dann ins Hinterzimmer, wendet sich nach links hinüber und von dort hört man einige Accorde auf dem Klavier; dann kommt sie wieder heraus und geht ins Gesellschaftszimmer).

Berte (kommt mit verweinten Augen, an der Haube schwarze Bänder, eine brennende Lampe in der Hand von rechts aus dem Hinterzimmer.

steht die
sich leise
Hedda
und sieht
Fr. G
Schleier
Hedda
Fr. G
Trauer.
ausgeru
Hedda
hat mir
Fr. G
doch, al
des Lebe
Hedda
Fr. G
grade je
haben.
Hedda
Fr. G
Lösung.
noch ein
Ist er
Hedda
erwarte
Fr. G
thäte es
schön g
Ordentl
Hedda
Fr. G
darf Ge
ihre Ge
Hedda
meister
Fr. G
in der
Finnen